

E 010400

21. Juli 2022

LANDESHAUPTSTADT



19.07.2022

über  
Herrn  
Oberbürgermeister Mende

for *19.7.*

Der Magistrat

Dezernat für Soziales, Bildung,  
Wohnen und Integration

über  
Magistrat

Stadtrat Christoph Manjura

und  
Herrn  
Stadtverordnetenvorsteher Dr. Gerhard Obermayr

an den Ausschuss für Soziales, Integration, Wohnen,  
Kinder, Familie

*15.* Juli 2022

**Sachstand der Digitalisierung in Wiesbadener Kitas**  
Beschluss-Nr.0049 vom 31.05.2022, (SV-Nr. 22-F-63-0025)

*Der Magistrat wird gebeten zu berichten,*

- 1. welche Digitalisierungsstrategie in den städtischen Kindertagesstätten verfolgt wird und den pädagogischen Fachstandard Medienerziehung vorzustellen. Dabei soll auch dargestellt werden welche Weiterbildungsangebote für Erzieher\*innen bestehen und in Anspruch genommen werden.*
- 2. welche digitalen Endgeräte in den Kitas zu welchem Zweck aktuell genutzt werden und wie es um den Ausstattungsgrad der Kitas insgesamt bestellt ist.*
- 3. die Ergebnisse des Pilotprojektes Kita-App (Projektbegleitung Marion Kamphans, Hochschule Rhein-Main) vorzustellen und dabei auch zu berichten, wie weit die Einführung der App gediehen ist und welche Funktionen sie bietet.*
- 4. wie viele Kitas mit WLAN in allen Räumen ausgestattet sind.*

Zu 1.:

Jede und jeder, die oder der Kinder hat, weiß um die Bedeutung der Medien und das Ringen um den richtigen Umgang damit. Obwohl Medienbildung seit über 30 Jahren ein Thema in den städtischen Kindertagesstätten ist, lässt die rasante Entwicklung auf diesem Gebiet die Bedeutung des Themas kontinuierlich wachsen. Seit 2006 ist die Arbeit mit digitalen Medien deshalb auch konzeptionell mit einem Baustein im Qualitätshandbuch der Kindertagesstätten verankert.

In Folge der digitalen Fachwoche der Kindertagesstätten im Jahr 2021 wurde der dringende Bedarf nach einer konzeptionellen Weiterentwicklung erkannt und ein Projektauftrag zur Neukonzipierung des Fachstandards für Digitale Medienbildung erteilt.

Der neue Fachstandard enthält:

- einen überarbeiteten Baustein für das Qualitätshandbuch
- ein Haltungs- und Handlungskonzept (Praxiskonzept und Konzept zur Selbst- und Teamreflexion)
- Grundsätze für die Zusammenarbeit mit Familien
- ein überarbeitetes Qualifizierungskonzept für die Mitarbeitenden

Das Hauptziel ist die Vermittlung von Medienkompetenz. Damit sind über die reinen Nutzungs- und Bedienungskompetenzen hinausgehende Expertisen

- zur Verarbeitung der eigenen Medienerlebnisse,
- zur Nutzung von Medien als Gestaltungs-, Ausdrucks- und Kommunikationsmittel,
- zur Erschließung eines Verständnisses über die Entstehung und Funktion von Medien,
- erste Schritte zum Recht auf informationelle Selbstbestimmung,
- zur Selbstregulation der eigenen Mediennutzung

gemeint.

Der Ausgangspunkt aller medienpädagogischen Anstrengungen ist die kindliche Lebenswelt: In einer mediatisierten Welt kommen Kinder von klein auf mit unterschiedlichsten Medieninhalten, -formaten und -endgeräten in Kontakt. Studien zeigen jedoch, dass die erste Mediennutzung in der Familie meist konsumorientiert ist. Zusätzlich zeigt sich, dass besonders Kinder aus herkunftsbenachteiligten Familien Medien häufig übermäßig, unbegleitet und kompensatorisch nutzen. In der Fachwelt wird angesichts ungleich verteilter Medienkompetenzen schon von einer „digitalen Kluft“ gesprochen. Hier zeigt sich die gesellschaftliche Relevanz für die eine frühkindliche Medienbildung: Die kompetente Nutzung von Medien ist zu einer Kulturtechnik wie das Lesen und Schreiben geworden, die unabdingbar für gesellschaftliche Teilhabe ist. Die Zielsetzung für die Kindertagesstätten muss damit sein, Alternativen zu einer konsumorientierten Mediennutzung aufzuzeigen und damit herkunftsbedingte Benachteiligungen bezüglich der Medienbildung auszugleichen.

Im Fokus steht ein alltagsintegrierter, kreativer und produktiver Einsatz von Medien. Wenn Endgeräte wie Tablets eingesetzt werden, so werden sie als Werkzeug genutzt, z. B. um:

- im Kita-Alltag gemachte Erfahrungen und Lernprozesse festzuhalten und zu reflektieren (lernmethodische Kompetenz),
- die eigene Lebenswelt medial mitzugestalten (Selbstwirksamkeit und Partizipation),
- den Eltern und Familien Einblicke in den Kita-Alltag aus Kindersicht zu gewähren (Schnittpunkt zum Thema Kita-Kommunikations-App).

Medienbildung wird nicht als Ersatz für andere Bildungsbereiche verstanden, sondern als Ergänzung und Erweiterung z. B. zu den Bereichen Sprache, Kreativität oder Umwelt und Natur.

Für die Fachkräfte in den Kindertagesstätten wird damit relevant zu wissen, welche Rolle Medien für die kindliche Entwicklung spielen, wie die Medienerfahrungen der Kinder im Alltag aufgegriffen werden können und wie eine aktive und kreative Nutzung von Medien situativ integriert werden kann.

Zukünftig soll das Angebot an Weiterbildungen ausgeweitet werden. Der Fokus liegt dabei auf der Verknüpfung mit anderen Bildungszielen und der Entwicklung einer professionellen Haltung.

Zusammengefasst lässt sich also von drei Schwerpunkten bei der Digitalisierung sprechen: der Medienbildung von Kindern, der digitalen Zusammenarbeit mit Eltern und der perspektivischen Digitalisierung der Verwaltungstätigkeiten.

Zu 2.:

In den städtischen Kindertagesstätten werden vorwiegend Tablets zur pädagogischen Arbeit mit Kindern genutzt. In den 42 städtischen Kindertagesstätten stehen insgesamt 148 Tablets unterschiedlichen Alters für die pädagogische Arbeit zur Verfügung.

Darüber hinaus wurden im Rahmen eines testweisen Kita-App-Projektes 44 Tablets zur Erprobung verschiedener Programme mit unterschiedlichen Schwerpunkten beschafft. Diese sind zur ausschließlichen Nutzung durch das pädagogische Personal vorgesehen.

Zu 3.:

Durch das Pilotprojekt Kita-App wurden verschiedene Apps getestet und ein Anforderungsprofil an eine Kommunikationsapp erarbeitet. Dabei wurden die technischen und personellen Rahmenbedingungen entwickelt und festgelegt.

Die Corona-Pandemie der vergangenen zwei Jahre hat dazu geführt, dass gewohnte direkte Kommunikationsmöglichkeiten (Tür-und-Angel-Gespräche) so nicht mehr durchführbar waren. Eine verlässliche - für das Gelingen einer Kinderbetreuung jedoch erforderliche - Kommunikation zwischen den Einrichtungen und den Eltern war so nicht mehr uneingeschränkt möglich. Diese Erfahrung hat gezeigt, dass weitere Wege dringend erforderlich sind.

Die Apps sind grundsätzlich gut angenommen worden. Der unmittelbare Austausch zwischen Erzieherinnen und Erziehern und den Familien erhöht die Teilhabe der Eltern am Alltag der Kindertagesstätte, die direkte Kommunikation ist effektiv und wird auch von den Elternbeiräten als Erleichterung empfunden.

Wichtige Anforderungen an die App sind verschiedenen Kommunikationsmöglichkeiten, z. B. zwischen Eltern und Leitung oder Elternbeirat und Eltern usw. Als weiterer wichtiger Bedarf hat sich eine Übersetzungsfunktion herausgestellt, um Informationen und Nachrichten möglichst für alle verständlich zu übermitteln. Darüber hinaus sind Funktionen wie Gruppenkalender oder die Möglichkeit von Umfragen und Checklisten vorgesehen.

Grundvoraussetzung für die Nutzung einer Kommunikationsapp ist ein flächendeckendes WLAN in jeder Kindertagesstätte sowie ein Tablet pro KT-Gruppe.

Da das Projekt somit zur Entscheidungsreife gelangt ist, haben wir hierzu eine entsprechende Sitzungsvorlage SV 22-V-51-0031 „Kommunikation stärken - Einführung einer Kommunikations-App in städtischen Kindertagesstätten“ erstellt, die von der Stadtverordnetenversammlung am 14. Juli 2022 beschlossen wurde. Mit der positiven Entscheidung der Gremien können die weiteren Schritte zur Beschaffung und Implementierung angestoßen werden.

Zu 4.:

Es gibt derzeit keine städtische Kindertagesstätte, die über ein flächendeckendes WLAN von Wivertis verfügt. Da dies jedoch Voraussetzung für die funktionsfähige Implementierung einer Kita-App ist, wurde die flächendeckende Versorgung aller städtischen Kindertagesstätten mit WLAN Teil der zur Entscheidung vorgelegten Sitzungsvorlage SV 22-V-51-0031 „Kommunikation stärken - Einführung einer Kommunikations-App in städtischen Kindertagesstätten“.

Ich bin den Kindertagesstätten, die am Projekt teilgenommen haben, sehr dankbar für ihre Bereitschaft, Neues zu testen und sich dabei auch ganz neuen Herausforderungen zu stellen. Dies gilt auch für die Eltern und die Elternbeiräte der Einrichtungen. Das Ergebnis ist aus meiner Sicht ganz eindeutig: Eine Kita-App ist zwar nicht das Wichtigste in einer Kita. Aber eine gelungene, schnelle, leicht zugängliche und verständliche Kommunikation zwischen der Einrichtung, den Eltern und dem Elternbeirat trägt zum Gelingen einer guten Kita bei und hat somit maßgeblich Anteil am Gelingen der Arbeit vor Ort. Ganz nebenbei kann eine Kita-App das Kitapersonal auch von Arbeiten entlasten. Das verschafft wiederum Zeit, die den Kindern zugutekommt. Ich bin überzeugt, dass die Vorteile überwiegen und auch die städtischen Kindertagesstätten bald einen Schritt weiteren Schritt in Richtung Zukunft gehen können.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, consisting of several loops and a long horizontal stroke at the bottom.